

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2-jähr. 1 fl. 42kr., 1/2-j. 3 fl. 24kr. C.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24kr. C.M. — Inser-tionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

# Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

## F r i e s t.

(12. Juni.) Gestern Nachmittag, 4 Uhr, versuchte es abermals Kloyds Dampfer mit Reisenden und mit der indischen Post nach Alexandrien einzulaufen. Eine Menschenmasse wogte längs der St. Andrea-Strasse, und eine andere stand gedrängt auf der Anhöhe, das Schauspiel anzusehen, wie der besagte Dampfer mit der Parlamentär-Flagge der feindlichen Flotte zugefahren, nach einem 1/4stündigen Aufenthalte aber wieder zurückgewiesen, mit langen Nasen an Bord, diesmal jedoch ohne Alarm zu veranlassen, heimfahren mußte!!! Der einem Piraten ähnliche Admiral treibt auf diese Art mit den Groß- und Kleinmächten einen argen Spott.

Das Volk wollte seinen Augen nicht trauen; wie dies unser kriegsfüchtiges Geschwader und die wegen der indischen Post theilhaftigen brittischen Kriegsdampfer noch immer diesem Piratentreiben gleichgültig zusehen können.

Ebenso entrüstet hörte man von den Meisten hier über die leider erfolgte Kapitulation von Beschiera sprechen; allgemein einstimmig verwünschte man den alten Zopf vom Hofkriegsrath, der die Festung von der größten Wichtigkeit so unversorgt halten konnte. Fabrikmehl und gesalzenes Fleisch, das über Jahr und Tag haltbar ist, sollte doch in jedem Kastell, um so mehr aber in jeder Festung ersten Ranges selbst in Friedenszeiten vorräthig sein. Hätte Beschiera einige hundert Fässer Fabrikmehl und nur Einhundert Fäßchen Fleisch nach Art der Kriegsschiffe vorhanden gehabt: Monate und aber Monate würde die tapfere Besatzung eine Belagerung ausgehalten haben; nun hat aber der Feind um so mehr Truppen und die Festung gegen uns.

So sprach man hier seit der Fall von Beschiera leider offiziell bekannt wurde. Warum hält sich Palmanuova? Weil es noch immer Nahrung hat! —

## Ein probates Heilmittel.

(H.) Papst Sixtus V. heilte einst einen schwerkranken Hypochondristen dadurch, daß er ihm unter dem Namen eines Salats eine Schüssel voll Goldstücke sandte.

Solche Kranke haben wir in Ueberfluth, und nur an dem Heilmittel, leider der Hauptsache, leiden wir Mangel.

Der gefährlichste Kranke aber ist der Staat. Dies beweisen die Finanzausweise klar.

Um den schwer Erkrankten zu helfen hat der Patriotismus schon manches Palliativmittel versucht, doch vergebens, der Kranke bedarf einer Radikalkur.

Das Silberlöfelerperiment hat nur ein schwaches Resultat geliefert.

Wo sind die Aerzte, wo die Heilmittel, die diese schnell anzuwendende Radikalkur bewerkstelligen sollen, ehe es zu spät wird?

Die obige historische Thatsache gibt die Antwort. Die Priester und die Kirchen sind es.

Die silbernen Kirchengeräthe, als: Rauchfässer, Leuchter, Lampen, Figuren u. s. w. sind ein todt's Kapital, welches weder der Kirche, den Geistlichen noch den Gläubigen Nutzen bringt. Das aufrichtige Gebet wird gewiß eben so zu Gott bringen, wenn die Kirche dieses nutzlosen Prunktes entbehrt, als es aus der prunklosen Hütte des Armen an sein Ohr schlägt. Der wahre Glaube bedarf solch prahlerischen Schmuckes nicht, er kann nur im Herzen der Menschen, nicht aber im äußerlichen Sinnesprunke wurzeln.

Also auf, ihr Priester, legt diese euch und uns nutzlosen Geräthe von dem Altar der Kirche auf den Altar des Vaterlandes, und ihr werdet sehen, dem Staate und mit ihm euch selbst — wird Genesung; denn ihr werdet den Segen der ganzen Nation dafür eintauschen.

Ihr habt ja schon einmal und zwar in den schweren Zeiten der Kriegsjahre 1805 und 1809 das Kirchensilber abgeliefert.

Habt ihr dadurch Nachtheil gelitten? Nein, es kamen bessere Zeiten, und mit ihnen mehr Kirchensilber als ihr hergegeben. So wird es wieder werden, ihr werdet euer Silber mit Zinsen wieder zurück erhalten.

## Der Burschen-Komersch der Wiener Burschen

am 12. Juni 1848.

(L.) In dem romantischen Thalgrunde Hainbach hatten sich mindestens 30000 Menschen aus allen Classen der Gesellschaft, aus Wien und den umliegenden Orten versammelt, um den ersten freien Komersch unserer braven Wiener Bursche mitzufeiern. Es war wohl weniger ein eigentlicher Komersch als ein erhebendes großartiges Verbrüderungsfest aller Stände unter einander, um dessentwillen man die, welche es begingen, lieben mußte.

Wer hätte sich's vor einem halben Jahre noch träumen lassen, daß Beamte und Handarbeiter, Bürger und Bauern, Studenten und Militär fraternisiren; daß Soldaten, Bürgergarden, ihre Waffen und Kopfbedeckungen austauschend, lustig mit einander herumtanzen würden.

Das Alles konnte man aber in Hainbach sehen; ja, mehr! Soldaten, Garden, Studenten flochten Eichenkränze, die sie einander darboten, und womit sie ihre Mädchen und Frauen schmückten.

Musik, Gesang, Reden, Fahnen und Böllerschüsse gab es die Menge; die Soldaten luden die Gewehre und ließen sie von den Damen losfeuern, und an komischen Umzügen und harmlosen Schwänken fehlte es nicht. —

Eine rührende Episode bildete die feierliche Bekränzung des 102jährigen Husaren Lauterwald, dessen Biographie vor Kurzem die Theaterzeitung mittheilte. Lauterwald ist ein Ungar, lebt jetzt in der Nähe von Wien und mit der Summe, welche die Garden und Studenten durch Sammeln für ihn zusammen brachten, dürfte der gute Alte für die kurze Zeit, welche er vielleicht noch auf Erden wandelt, mehr als übergenuß haben, um in der gemächlichsten Ruhe das Ende seiner Tage zu erwarten.

Bis spät Abends, wo ein Feuerwerk und ein Fackelzug nach Wien zurück, das Fest beschließen sollte, strömten aus Wien und den Umgebungen Tausend und aber Tausend neue

## Blokade von Triest.

Triest, 12. Juni 1848, um 7 Uhr. M.

### Brief der Admirale Bu a und Albini an Se. Excellenz den Herrn Grafen von Salm.

An Se. Excellenz den Herrn Grafen von Salm, Gouverneur von Triest und der Küstenlande.

Excellenz!

Die unterschriebenen Admirale haben die Ehre, Euer Excellenz die Erklärung **der Blokade von Triest** zu übersenden, damit sie dem Handelsstand gütigst mitgetheilt, und das Ministerium davon in Kenntniß gesetzt werde.

Es zeichnen mit ausgezeichnete Hochachtung von der Rhede von Triest

Euer Excellenz

ergebenste Diener

Bu a, Contre-Admiral.

Albini.

### Erklärung der Blokade von Triest.

Die unterfertigten zwei Admirale, Befehlshaber der Sardinischen und Venetianischen Kriegsflotte, geleitet von den menschenfreundlichen Gesinnungen ihrer geachteten Regierungen, und durchdrungen von derselben Achtung für das heilige Völkerrecht, welches die civilisirten Nationen ehrt und auszeichnet, sahen es als ihre Hauptverpflichtung an, während sie im adriatischen Golf für die Vertheidigung der Unabhängigkeit Italiens kreuzte, durchaus keine Störung im Handel zu machen, und **kein** Handelsfahrzeug in seinem geschäftlichen Verkehr zu hindern, mitinbegriffen die unter österreichischer Flagge.

Daher, im Einverständnis mit diesen Gesinnungen hielten sie sich verpflichtet, zu jeder Rücksicht für die Stadt Triest, so lange dieselbe, welche blos für Handelsgeschäfte Rücksicht nehmen, und ausdauern in solch friedlichem Charakter, sich von allen militärischen Operationen fern gehalten hätte.

In Betracht:

Daß die Stadt Triest weit entfernt, blos Handelsstadt zu bleiben, sich den Charakter eines Waffenplatzes gegeben hat;

da sie ein Kastell und verschiedene Batterien besitzt;

da sie von einer zahlreichen Garnison besetzt wurde;

da sie eine Krieg-Schiffsdivision, welche aus dem italienischen Geschwader durch Hilfe der österreichischen Lloyd-Dampfschiffe geflohen ist, beherbergt, und sich solche nun auf der Rhede in Angriffsstellung hingepflanzt hat;

da sie das Littorale und die Höhen mit Kanonen besetzt hat, um ein System von Kreuzfeuern zu unterstützen;

da sie sich der Dampfschiffe der Handelskompagnie des Lloyd, welche zum Kriege bewaffnet sind, bedient, um Venedigs Blokade aufrecht zu halten, und jede Art von kriegerischen Unternehmungen zu unterstützen;

da sie bis jetzt der Mittelpunkt der feindlichen Unternehmungen gegen die venetianischen Küsten und der Ausgangspunkt von Truppenschickungen, Verproviantirung und Kriegsmateriale war;

da sie in der Nacht des 6. Juni das Feuer gegen das italienische Geschwader eröffnete, ohne die mindeste Aufreizung im Augenblicke, während sich diese anschickten vor Anker zu gehen, um den folgenden Tag mit dem Gubernium Unterhandlungen zu pflegen;

da sie ungeachtet des Schweigens der Schiffsbatterien fortfuhr, viele Kanonenschüsse abzufeuern, deren einige die sardinische Fregatte *St. Michael* trafen;

erwägend überdies, mit welcher Hartnäckigkeit von der österreichischen Armee auf italienischem Boden gekämpft ward:

erklären die beiden Admirale, gestützt auf das Kriegsrecht, und auf die Meinung der berühmtesten und volksthümlichsten Staatsrechtslehrer, die Blokade der Stadt und Rhede von Triest für alle unterösterreichischer Flagge segelnden Schiffe vom 15. des l. M. Juni an.

Für alle unter anderen Flaggen segelnden Schiffe erklären sie die Blokade von 15. Juli an.

Dua, C. A.  
Albini.

## Neuestes aus Italien.

Der F. M. L. Baron Welden hat aus Conegliano vom 12. Juni mittelst Courier so eben dem Kriegsministerium die Copie jener Nachrichten eingesendet, welche nur mit Blei geschrieben, vom Feldmarschall-Lieutenant Heß dictirt, an ihn gelangt sind, und wörtlich also lauten:

»Bicenza wurde den 10. d. M. von der k. k. Armee angegriffen, mit 80 Bomben beworfen, alle Höhen genommen, und die päpstlichen Truppen zum Abzuge über den Po, vermög der abgeschlossenen Capitulation, gezwungen. F. M. Graf Radetzky war zugegen, und geht heute (12.) wieder nach Verona.«

„Das zweite Armeekorps (2 Brigaden von 10 bis 12000 Mann) unter Commando des F. M. L. d'Aspre blieb in Bicenza, und detaschirt eine Brigade unter G. M. Simbschen über Schio in die Val Arsa, um die Kommunikation zu erhalten.“

„Beim Angriff auf Vicenza verlor der Feind 1800 bis 2000 Tödt, Verwundete und Gefangene. Wir beklagen den Verlust von 500 Tödt und Blessirten; unter erstern G. M. Fürst Laxis und Oberst Kavanagh von Franz Carl Infanterie, unter letzteren Oberst Kopal und Reischach und mehrere andere Stabsoffiziere, — im Ganzen 20 Oberoffiziere todt oder verwundet. F. M. E. Baron d'Aspre hat die Mörserbatterie in Vicenza, und ist beauftragt, mittelst Streifkommanden dem F. M. E. Welßen Nachricht zu geben.“

„Der F. M. E. Welßen meldet ferner, daß er schon am 11. seine Verbindung zwischen Bassano und Vicenza hergestellt habe, und am 12. mit 8000 Mann vor Treviso rückte, um solches auf dem linken Sile-Ufer einzuschließen, während er von der untern Piave auf dem rechten Sile-Ufer demonstriren ließ.“

„Das Gebirge ist ganz in seinem Besitze, und die gänzliche Unterwerfung jener kleinen Terrainstrecke zwischen Primolano und Bassano sollte ebenfalls am 12. bewerkstelligt werden.“

„An einer Fochbrücke aus dem Tete de Pont bei Priula wird gearbeitet.“

## V o m T a g e :

### Wien.

\* Die Czechen, — daß wir doch unser Blatt mit diesem Worte beschmuhen müssen — nichtswürdiger Umtriebe wegen vorgestern von Wien fortgewiesen, sind wieder zurückgekommen in Folge der Prager Geschichte wahrscheinlich. Sie benützten diese Gelegenheit sogleich dazu, in unseren Arbeitern Unruhe zu stiften. Es ist klar, ihre Absicht war und ist keine andere, als in Wien Aufruhr zu stiften um — — die Abhaltung des Reichstages hier zu **hintertreiben**. — —! Soll er vielleicht in Prag abgehalten werden?! — Wir fordern alle czechischen Bewohner Wien's auf, **liegt ihnen selber** daran ein ruhiges Asyl hier **ferner** zu genießen; jede czechische Aufrührbestrebung mit aller Energie zu unterdrücken.

\* Von wohlunterrichteten Personen hören wir, daß Se. Majestät der Kaiser nicht sobald nach Wien zurückkehren wird. Der Plan zur Reise des Kaisers war vollkommen fertig, die Tage der Abreise und des Aufenthaltes in Salzburg, Linz und Wien genau festgesetzt und nun ist durch die neuesten Ereignisse Alles wieder vereitelt. Die Wohlgesinnten hoffen nun Alles von dem Einfluß des Grafen Stadion. Möge

dieser sich mit Erzherzog Johann, Wessenberg und Doblhoff vereinigen, um der unseligen Weiberherrschaft, welche Oesterreich an den Rand des Abgrundes zu bringen droht, ein Ende zu machen,

\* Ein Erlaß des Sicherheitsausschusses (13. d.) weist die „Swornostianer“ und andere czechische Studenten, welche aus gewissen, unheimlichen Zwecken sich in ziemlicher Anzahl nach Wien wagten, von hier fort.

\* Mehrere Wiener Studenten sind ihren deutschen Brüdern nach Prag zu Hülfe geeilt.

### Kroatien.

Fürst Milosch ist in Ugram nicht als Gefangener gehalten worden; er führte bedeutende Geldsummen mit sich und erhielt deshalb während seines 14tägigen Aufenthaltes eine Sicherheitswache. Fürst Milosch ist bereits in Innsbruck. — Die Serben, es ist ein herrliches Volk! hielten sich immer, aller Verführungskünste zum Troste, ferne von dem finsternen, unheimlichen Treiben der Illirier und Serbien wie die beiden andern Donaufürstenthümer können durch einen innigen Anschluß an Oesterreich nur unendlich gewinnen.

**Siebenbürgen.**

Die Vereinigung Ungarns mit Siebenbürgen ist nun einstimmig anerkannt worden.

**Italien.**

Am 6. d. reiste Monsignor Morechini durch Lecco nach Innsbruck, um mit dem Kaiser Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.

\* Die österr. Truppen, 1200 Mann konzentriren sich bei Rogara, Curen und Sanguinetto; der Herzog von Genua steht bei Castelvoglio und Cortanone.

**Frankreich.**

Die Herzogin von Orleans wird diesen Sommer drei kleine Zimmer auf der Wartburg bewohnen. Ludwig Philipp, Erbkönig der Franzosen soll, weil es ihm in England zu theuer ist, ebenfalls nach Eisenach übersiedeln. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

\* Der französischen Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf über die Verbannung des Hauses Orleans vorgelegt worden. Es wird allem Anschein nach dazu kommen.

**Schleswig-Holstein.**

Die Deutschen haben bei Grafenstein einen glänzenden, aber blutigen Sieg über die Dänen erfochten. Die Dänen waren 16.000 Mann.

**Algerien.**

Auch hier machen sich Umtriebe gegen die neue Ordnung bemerkbar. In Konstantine erwarteten 30.000 Araber, die man überhaupt allenthalben in das Land zieht, das Signal zum Aufbruch; das Komplott wurde aber entdeckt und unterdrückt. Die in der afrikanischen Armee dienenden Italiener, — 8—9000 Mann — wollen in ihr Vaterland zurückkehren.

**Kleine Teufeleien.**

**Der Bauer und sein Weib.**

Das Weib: Mann, sag mir einmal, warum nennen uns die Gutsherrn Lehentholden, Grundholden, Dienstholden?

Der Mann: Weil man Alles, was einen Vortheil bringt, oder angenehm ist, mit dem Worte „hold“ bezeichnet.

Das Weib: Gut, wie werden sie uns aber dann nennen, wenn diese Vortheile aufhören?

Der Mann: Ganz natürlich: Unholden!

F. H.

**Schwarze Tafel.**

(H.) In deutsch Brodersdorf an der Leitha erklärte der Verwalter, ein Slave, seinen Bauern die Wichtigkeit des nächsten Reichstages, indem er hinzufügte, der Kaiser werde mit 50.000 Tirolern zum Schutze desselben kommen. Der Herr scheint die Wiener gut zu kennen.

(H.) In dem gegenüber liegenden ungarisch Brodersdorf und in den angrenzenden ungarischen Dörfern (die aber von Deutschen und Kroaten bewohnt sind) machte sich ein Herr Hunfar, Kommissär zur Inspektion der Volkswehr, besonders bemerkenswerth; denn abgesehen, daß er die Bauern schimpfte, weil sie noch keine Schnurbärte hatten, so drohte er sie aus dem Lande zu verjagen, wenn sie nicht ungarisch lernten. Die Bewohner der dortigen Gegend bitten das ungarische Ministerium, ihnen zur Belegung der ungarischen Symphien noch einige solche Kommissäre zu schicken.

**Eingegangene Beiträge für den am 26. verunglückten Philosophen Hn. Gottner\*) aus Hainburg.**

Uebertrag von Nr. 34		15 fl. 51 fr. CM.
Hr. Ueberreuter	—	20 "
" Thomas	—	10 "
" Merk	1	30 "
Fräulein B. v. L.	2	— "
Hr. Kappner	—	20 "
Devise: „Möge es viele Nachfolger geben“	1	12 "
Hr. Ant. Richter Cand. Med.	—	20 "
H. D.	2	— "
Hr. Graf Carl Berthold	2	— "
Frau Gräfin Cäcilie Berthold	1	— "
Fräulein Theresie Amesberger	1	— "
J. A.	—	20 "
Fräulein Lisa M.	1	15 "
" Marie L.	1	— "
N. N.	—	10 "
Von einem Diensthoten	—	20 "
A. Ger	5	— "
C.—n. S.—	10	— "
B. W.	5	— "
J. C.	2	— "
F. K.	1	— "
Zusammen	53 fl.	48 fr. CM.

\*) Nicht wie es in unserem Blatte Nr. 34 irrig Hopfinger hieß.

**Börsenkurs vom 15. Juni:**

Staatsschuldsverschreibungen zu 5 Perz. in CM.	64 3/8
zu 4	—
zu 3	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	—
1839 für 250 fl.	—
1839 für 50 fl.	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2 1/2 Perz.	49
Bankactien, pr. Stück	977 1/2
Nordbahn-Aktien	930

Gäfte zu Roß, zu Wagen und zu Fuß dem Orte der Freude zu, und so viele Volksfeste ich auch schon mitmachte, eines schöneren, herzlicheren wüßte ich mich nicht zu entsinnen, es wird mir unvergeßlich bleiben.

## Neueste Nachrichten.

**Prag.** Eine Depesche von vorgestern Nachts 2 Uhr meldet, daß Fürst Windischgrätz vollkommen Meister der Stadt ist.

Es stellt sich nun heraus, daß die nichtswürdige Swornost-Partei die Ursache an den blutigen Ereignissen am 12. d. sei.

Die sehr lange in Gährung begriffene ultra-czechische Partei suchte nämlich in dem Umstande, daß Fürst Windischgrätz nach der am Sonntag abgehaltenen Militärparade 2 bespannte Batterien auf den Gradschin, 2 auf den Wischegrad und eine in der Josephskaserne aufführen ließ, eine Veranlassung zum offenen Hervortreten zu finden. Montags gegen 12 Uhr zog nach abgehaltener slavischen Feldmesse eine Schaar von Swornost und Pöbel vom Roßmarkt über den Graben, Schmählieder singend, und begaben sich zum Fürsten, fragten denselben über die Ursachen der getroffenen militärischen Maßregeln, erhielten aber zur Antwort, daß er darüber ihnen keine Antwort schuldig sei. Gewehre und Kanonen, welche von ihm auch verlangt wurden, könne er nicht geben, da sie sein Eigenthum nicht seien, was aber die Forderung betreffe, er möge abtreten, so hänge dieses vom Kaiser ab; er gebe ihnen aber jedenfalls die Versicherung, daß, so wie er früher ein fester Anhänger des alten Systems gewesen, nun ein eben so fester des neuen konstitutionellen sein werde. Dieses Alles befriedigte die unten dicht an einander gedrängten Massen nicht. Sie schmähten, lärmten, ja machten eine förmliche Kagenmusik. Schon als die Gemahlin des Fürsten erschossen war, trat derselbe fest und scheu los unter die Menge und sagte: Meine Herren, wenn Sie mir eine Kagenmusik bringen, weil ich ein Aristokrat bin, so mögen sie an meinem Palais thun, was Ihnen beliebt. Wenn Sie mir aber, weil ich Kommandant von Prag bin, eine Demonstration machen wollen, so sage ich Ihnen, daß ich dies mit aller mir zu Gebot stehenden Strenge ahnden werde. Zwingen Sie mich nicht zur Strenge, meine Gemahlin liegt bereits als Leiche oben und ich spreche in Güte zu Ihnen!"

Kaum hatte der Fürst ausgeredet, als er von zwei Swornostianern an einen Laternenpfahl geschleppt wurde, wo man bereits einen Strick bereit hielt. Aber in dem Augenblicke schritt das Militär ein und der Fürst war gerettet. Ein Offizier trat aus dem Palais und ermahnte sie auseinanderzugehen, oder doch wenigstens das Tumultuarische zu unterlassen. Einer der Swornost zog den Degen gegen ihn, ein anderer entladete ein Terzerol. In Folge dessen drang das aus der anstößenden Kaserne schnell herbeibeordnete Militär mit gefälltem Bajonette vor, wurde aber mit Schüssen empfangen. Die Massen mußten sich mit dem Verluste von heiläufig 20 Todten gegen den Graben zurückziehen. Hestig währte der Kampf fort und zog sich gegen die Wassergasse hin. Auch im Innern der Altstadt entbrannte er heftig. Die Kettenbrücke wurde zum Theile demolirt, die Brückenköpfe verbarricadirt. Die in der Stadt an allen Seiten errichteten Barrikaden mußten im Sturme genommen werden. Gegen 200 Kartätschenschüsse sollen bis 10 Uhr Abends gefallen sein. Es war dies aber nicht nur ein Konflikt zwischen dem Militär und dem Swornost, sondern auch zwischen den Czechen und den Deutschen. Denn auch gegen letztere legte man, wo man mit ihnen zusammentraf, an. Windischgrätz occupirte nach langem Widerstande endlich den Gradschin.

Am Roßmarke wurde dem wachhabenden Offizier, da er auf die Frage, warum die Kanonen aufgeföhren seien, etwas lakonisch geantwortet, von einem Swornostoffizier der Kopf gespalten, und das Militär hielt da eine dreimalige Salve des Volkes aus, bevor es mit dem Gewehre einschrift. Ein Kapuziner, der hier eine Schaar anführte, wurde erschossen. Der Sohn

des Fürsten Windischgrätz, der voll Grimm über den Tod seiner Mutter, das Pferd bestiegen, stürzte im Schenkel stark verwundet von demselben, und dem Offizier, der an seiner Stelle den Befehl übernahm, ging es nicht besser. In der Zeltnergasse, wo Barrikade an Barrikade stieß und aus den Fenstern und Kellern der Häuser auf das Militär geschossen und mit Steinen geworfen wurde, fielen sehr viele Opfer. Von einer Kompagnie Wellington, die hier stürmte, sollen nur einige Wenige übrig geblieben sein. Fasser, der fanatischste Schurke und Deutschensprecher im czechischen Herzogsornate, fand hier einen originellen Tod. Umgeben von Amazonen und Swornost auf der Spitze einer Barrikade stehend, wollte er beim Anzuge der Truppen fliehen, wurde aber in demselben Augenblicke von einem neben ihm stehenden Waffenbruder, der darüber empört war, niedergestoßen. Schurken und Verräther in den eigenen Reihen ist natürlich! — Aus einem Keller wurden 15 Swornost hervorgebracht, in die Kavallerie Kasserne getrieben und dort geknelt. Auf der steinernen Brücke floß viel Blut, Leichen und Verwundete wurden in die Moldau geworfen. Zwei Kompagnien von deutschen Studenten, heißt es, haben sich in Anbetracht dessen, daß die ganze Bewegung gegen die Deutschen gerichtet war, dem Militär angeschlossen, und wurden bei Erstürmung der Barrikaden verwendet.

Nach einer an dem Minister des Innern aus Prag eingelangten telegraphischen Nachricht am 14. d. M. um 2 Uhr Mittags sind den Aufrührern Bedingungen festgesetzt worden, zu deren Ausführung nunmehr geschritten wird; die Barrikaden sind theilweise abgeräumt, und in der Stadt herrschte bei dem Abgange der Nachricht Ruhe.

Triest 13. Juni 1848

Gestern gegen Abend kam ein feindlicher Dampfer mit der Parlamentär-Flagge herein, und siehe da — die Piraten-Flotte sandte uns das mitfolgende Manifest \*) der Blokade, welche am 15. d. M., also Uebermorgen, für die österreichische — und am 15. nächsten Monats für alle übrigen Flaggen beginnen soll. Heute Morgens entfernte sich indessen diese italienisch-venezianische Piraten-Flotte. Wir nennen sie eine solche, indem sie die noch nicht anerkannte italienische Trikolore flattern läßt, während der Admiral ein sardinisches Geschwader befehligen und nicht mit den Rebellen, Venedigs Kollegen, ohne aller Kriegserklärung von Seite Königs Albert zur See gegen uns gemeinschaftliche Sache machen sollte. Alles das muß man so gleichgiltig hinnehmen, weil in Ermanglung von einigen Kriegsdampfern, unser Geschwader keine Offensive wagen darf! — und wer hat auch daran Schuld? Der Er. Hofkriegsrath! Anstatt für zeitgemäße Kriegsdampfer das gute Geld zu verwenden, wurde es mit vollen Händen auf unbrauchbare Fahrzeuge verschwendet.

\*) Siehe Beilage.

Hiezu folgt die außerordentliche Beilage.

### Einladung zur Pränumeration. Bei täglichem Erscheinen

ist für Wien der Pränumerationpreis monatlich nur 24 Kreuzer, für auswärtige mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Wze.

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die Carl Haas'sche Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.